

Ercheini täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Anzeigenspreis
für die viergespaltene Corpus-
zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Nummernbezugspreis 3 Pf. 30.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageblätter 9 Mark.
Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen Tags
zuvor erbeten.
Inserate befördern sammtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 61. Mittwoch, den 13. März. 1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 10. März.

In der heutigen (18.) Sitzung des Reichstages fand zur ersten Verabreichung der Gesetzentwürfe, betreffend die Erparnisse an den von Frankreich für die deutschen Divisionstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern.
Der Bevollmächtigte zum Bundesrat Kriegs-Minister von Ramele leitete die Verabreichung mit einem Hinweis auf die Motive der Vorlage ein. Die Erparnisse seien nur der Ansicht des Oberkommandos der Divisionstruppen zu verdanken, welches derselbe durch eine rationelle Selbstverwaltung ermöglicht habe. Die eigentümliche Entstehungsart dieser Fonds sowie die Dringlichkeit der in Aussicht genommenen Zwecks rechtfertigen die Vorlage.

Der Abg. Richter (Hagen) bestritt, daß zu diesen Erparnissen ein großes Finanz- oder Verwaltungstalent des Oberkommandos erforderlich gewesen sei, bemängelte verschiedene aus diesen Fonds bereits gemachte Verwendungen, namentlich den Bau einer Konfervenfabrik in Mainz und kritisierte lebhaft die in Aussicht genommenen Verwendungen als nicht so absolut notwendig, um auch die aufgelaufenen Zinsen der Erparnisse bei unerer bebrängten finanziellen Lage dazu zu verwenden.

Der Abg. Graf von Moltke betonte zunächst, daß die hier in Rede stehenden Erparnisse der Ansicht des Generals von Manteuffel und seines Militärattachés Engelhardt zu verdanken seien. Die Truppen hätten im feindlichen Lande auskömmlich und gut verpflegt werden müssen, und zu diesem Zwecke sei die Konfervenfabrik in Mainz etabliert worden. Diefelbe sei später erweitert worden, weil die Konferven wegen ihrer für Nahrungszwecke rationellen chemischen Zusammenfassung, wegen ihrer Transportfähigkeit und der Möglichkeit ihrer schonlichen Bereitung sich für die Kriegsverpflegung der Truppen besonders eignen. Keine Verpflegung sei im Kriege so teuer, außer der schlechten. Es sei allgemein anerkannt, daß General von Manteuffel keine Vortheile aus diesen Erparnissen gezogen habe, derselbe sei nicht reicher als Frankreich zurückgelassen habe die anderen deutschen Generale. Der General habe das unbestreitbare Recht gehabt, die gesammelten Summen für die Truppen zu verwenden, indem er die Lebenskräfte etwa immunitätlich unter dieselben vertheile. Man habe das im Interesse der Disziplin der Truppe für ratsam gehalten, man habe auch dem Aufwands kein Caput für die Truppen machen wollen. Heute habe der Reichstag das ungewöhnliche Recht, über die Verwendung dieser Fonds zu bestimmen. Die Militärs hätten die Armee erodert; die Millionen habe sie erpart. Er appellire an die Gerechtigkeit und Billigkeit des Hauses, daß es diese Summen ganz und ungeschmälert der Armee überlasse für

Zweck, die notwendig und wünschenswerth seien und für welche sonst disponible Mittel nicht vorhanden seien.

Abg. v. Benda glaubt auf eine materielle Diskussion der Vorlage verzichten zu dürfen, da die Vorlage einer Kommission überwiegen werden solle.

Abg. Lucius: Es sei unbestreitbar das Recht der Militärverwaltung bis zum letzten Augenblick die Gelder zu verwenden wie alle ihr zur Verfügung gestellten Gelder.

Kriegsminister v. Ramele weist den in der Rede des Abg. Richter indirekt ausgesprochenen Gedanken zurück, als wenn er über die Behandlung dieser Angelegenheit anderer Ansicht sei als sein Vorgänger. Die Besände müßten ihrer Natur nach zunächst der Militärverwaltung referirt bleiben.

Abg. Reichensperger (Krefeld) erklärt sich im Ganzen mit der Vorlage einverstanden. Er bemerkt jedoch, daß die Gelder doch nicht ohne Weiteres für die Armee verwendet werden dürften, da nach den Angaben des Grafen Moltke für die Zwecke der Armeeverpflegung, für welche sie bestimmt waren, auch trotz der Erparnisse in ausgiebigster Weise geort worden sei.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und die Verweisung an die Budgetkommission genehmigt.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Verabreichung des Gesetzes, betreffend die Stellvertretung des Reichstagslangers.

Nach längerer Debatte, in welche auch der „Kulturkampf“ wieder einmal hineingezogen wurde, wird in namentlicher Abstimmung das ganze Gesetz mit 171 gegen 101 Stimmen angenommen. Tagesgenossen Fortschritt und Zentrum, sowie die elastiischen Protektoren. Polen und Socialdemokraten enthalten sich der Abstimmung.

Als dritter Gegenstand folgt die zweite Verabreichung des vom Abg. Schulze-Delitzsch vorgelegten Gesetzentwurfs, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften auf Grund des mündlichen Berichtes der VII. Kommission. Die Kommission stellt folgenden Antrag:

Der Reichstag wolle, in Ermöglichung, daß ein Bedürfnis zur Revision des Gesetzes, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften überhaupt, insbesondere aber in der Richtung anzuerkennen ist, daß es nötig ist, den Beginn der Mitgliedschaft der betreffenden Genossenschaft, das Rechtsverhältnis der ausstehenden Genossenschaft und den zulässigen Zeitpunkt des sogenannten Umlageverfahrens festzusetzen. Den Reichstagslangern aufzufordern, den Entwurf einer Novelle zu dem Gesetze, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, in welcher die in dem Antrage des Abg. Dr. Schulze angetragenen Punkte be-

rücksichtigung finden, mit thunlichster Beschleunigung ausarbeiten zu lassen.

Dieser Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Demnächst folgt die erste Verabreichung der allgemeinen Rechnung über den Haushalt des deutschen Reichs für das Jahr 1874. Die Vorlage wird auf Antrag des Abgeordneten Richter der Rechnungscommission überwiesen. In der zweiten Verabreichung der Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer und des Rechnungshofes des deutschen Reichs für das Jahr 1875 wird auf Antrag der Rechnungscommission den beiden vorher genannten Behörden Beschleunigung erteilt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Bei Anberaumung der nächsten Sitzung bemerkt der Präsident, er beabsichtige, aus Rücksicht auf die Geschäfte des preussischen Landtages vom nächsten Mittwoch bis zum Dienstag der folgenden Woche eine Pause in den Plenarsitzungen einzutreten zu lassen. Abg. v. Bennigsen spricht, indem er sich spezielle Anträge bis zur geschäftsordentlichen Verabreichung am nächsten Mittwoch vorbehält, den Wunsch aus, der Präsident möge seinen heutigen Vorschlag nicht als definitiv betrachten, da der preussische Landtag zur Erledigung mehrerer höchst wichtiger Gesetzentwürfe, die sich zum Theil auf Ausführung von Reichsgesetzen beziehen, mindestens die ganze folgende Woche sätzlich in Anspruch nehmen müsse. Der Präsident erwidert, daß er auf die Geschäfte des preussischen Landtages die thunlichste Rücksicht nehmen werde. Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Berichte der Budgetkommission, der Wahlprüfungskommission und Petitionskommission.

Heute hat der Reichstag die Stellvertretungsdebatten durch die Annahme des Gesetzentwurfes in dritter Lesung ohne alle weitere Zwischenfälle beendet. Das Gesetz, welches dem Reichstagslangern ermöglicht, von nun an willkürlich, von den Geschäften entlassenen Urlaub zu nehmen, ist unverändert angenommen worden. Der Kaiser selbst war gar nicht in der Sitzung erschienen; seine Gesundheit soll wieder sehr angegriffen sein, was ja auch aus der ganzen Art seiner Betheiligung an den Debatten während der letzten Wochen für jeden Anwesenden deutlich zu erkennen war. Es war also hohe Zeit, die verantwortliche Stellvertretung für den ersten Reichstagsantritt zu regeln, um aus Verhältnissen, die für alle Theilnehmer etwas gradezu Aufreißendes und Unerträgliches hatten, heraus und in leichtere, relativ wenigstens bessere Zustände hineinzuführen. Die allgemeine Lage ist freilich auch jetzt noch eine in hohem Grade unzureichende. Von den Hoffnungen, die man vor Monaten hegte und noch bis vor wenigen Wochen hegte, daß es gelingen werde, eine feste, kompakte Majorität zu bilden, welche durch einige ihrer Führer in der Regierung vertreten wäre, hat die Entscheidung der Dinge in letzter Zeit, wie es scheint, ziemlich

Alte Liebe.

Erzählung von Alice Kurs.

(Fortsetzung.)

Still war's in der niederen Hütte, die Rest war achselzuckend verflummt, und kanterte am Herd über dessen leise lichternde Flamme der Kachel mit dem Mittagsglocke hing. Die alte Frau guckte zweiweilen schmunzelnd hinein, seit in der Abenddämmerung des gelblichen Tages der Mathias einen großen Korb voller Lebensmittel zu ihr hinausgebracht, konnte sie sich's reichlicher zuriichten und sie war nicht böse auf ihn, der ihre Hütte als Schlafwinkel für des Sternemwirts's Schächeln in Vorschlag gebracht.

Wäre das dünne Ding nur nicht gar so verzweifelt gewesen! In der Luft über der Hütte erkundete jetzt der heitere Schrei eines Raubvogels — Brenneli horchte.

„Es ist nichts,“ sagte sie dann.

„Was guckst du?“ fragte die Alte, die dampfende Suppenkesseln auf den Tisch legend und zwei hölzerne Löffel aus der Schublade nehmend.

„Ich meint, es kam jemand —“

„Wer denn, der Hüter etwa? Hör Dirnbl, wart nicht darauf, war ja vor drei Tagen erst hier oben.“

„Es kommt“ der Mathias sein, dacht ich — er ist ein jungerer Mensch —“

Resti war ihre stahlgrauen, kalten Augen groß auf, und rühte ungeduldig an der breiten Granatschmurr, deren unedles plumpes Schloß den Kropf an ihrem Hals bedeckten sollte. „Hör, auf den Mathias laß ich nichts kommen,“ verzogte sie raub. „Daß du's weißt, er ist mein einziger Verwandter noch auf der Welt, und nicht schlechter als Andere —“

Sie riß sich ein Glas selbstgewonnenen Ezantianqueur eingegossen und trank es ärgerlich auf einen Zug aus. „Und mit dir hat er's just gut und ehrlich im Sinn,“ fuhr sie fort, das Flüsschen mit der bräunlichen wirzig duftenden Flüssigkeit an's Nicht haltend. „Sie füllte und leerte das Spiegelschloß noch einmal.“

„Mit mir?“ fragte Brenneli verächtlich. Die Alte wurde eifriger. „Ja mit dir, und danzbar

sollest du sein, wenn dich noch einer zu Ehren bringen will an der Aushäner wird's der Sternemwirt nicht festhalten lassen — der Mathias ist ein schlauer Bursch!“

Brenneli war noch bleicher geworden als vorher, der Athem stochte ihr: „Ich hör' dich gestern Abend mit ihm flütern,“ sagte sie tonlos — „hat er davon etwas gesagt?“

Resti lachte. „Nicht gerad' mit Worten gesagt, Dirnbl, aber die Resti ist auch schlau, hab' schon gemerkt, wie's die Weiden wohl mit einander abgetarnt, und die Sach' ausgehen wird.“

Dem Mädchen kam eine Ahnung der Wahrheit, einem scharfen Stahl gleich durchdrachte der Gedanke ihr Inneres, „er will frei von dir sein, an den wäist, den schmutzigen Burschen, den Mathias hat er dich vergehen — das meinst auch keine Worte damals!“

Sie preßte die Nägel ihrer Finger sich tief in das Fleisch — kein Wort kam über ihre Lippen. Ihre Gesichtsfarbe mochte denken, es sei gute Zeit, dem armen Ding da einmal mit ihrer Erfahrung zu Hilfe zu kommen. Sie klopfte ihr mit der dünnen Hand gutmüthig auf die Schulter.

„Wach dich mir mit dem Gedanken vertraut, des Mathias Frau zu werden, Brenneli, du triffst's noch gut genug. Wißt denn wirklich so thöricht, zu meinen, der Sternemwirt wird immer an dir hängen, weil das wilde Blut ihm einmal den Streich gespielt hat? Nicht Spinnweben reißt so leicht, als Lieb in Unehren, als die Lieb eines Mannes zu dem Weibel, das sich ihm hingeeben!“

Sie rebete noch eine ganze Weile so fort, all ihre reichen Erfahrungen ankramend, während sie tüchtig mit dem Suppenlöffel in die Schüssel fuhr und es sich schmecken ließ. Auch das Brenneli hatte mehrheitlich den Schmel an den Tisch gerückt und ab, ihre Rippen waren so farblos wie ihre Wangen.

Resti bemerkte es nicht, ihr Haupt mit dem gerötheten Antlitz lehnte sich hintenüber gegen den Holzstuhl — trotz des harten Lagers war sie einbeschlafen.

Die Alte schnarzte bei, breit trat der große Kropf an dem ruzlichen Hals hervor — die Augen von dem unschönen Weibe wendend sprang Brenneli plötzlich auf.

„Von ihm selbst will ich's hören!“ flüsterte sie, „von ihm selbst!“ und starr vor sich blickend, trat sie hinaus aus der Hütte, unter die gegenineinanderstehenden Zweige der Tannen.

Der Wind zerraupte ihr das Haar, die langen goldigen Strähne fielen ihr über Nacken und Brust, sie adriete es nicht, sie ging vorwärts — dort in der Tiefe sah sich das Dach der Senfshütte, auf der sie den Sommer verlebte, von der graurainen Matte ab. Wie mit Gewalt zog sie's hinunter. Da lag es vor ihr, das kleine Haus mit dem grauen Novemberhimmel mitten in der großartigen schaurigen Einsamkeit. Der neuliche Sturm hatte Pflanzen und selbst Steine vom Dach herabgerissen, aus dem schmalen Fenster glühte kein traulicher Herdfeuerchen, kalter Regen schlug ihr in's Gesicht. Mechanisch öffnete sie die Stallthüre, als müßten die Thiere, die im Sommer ihrer Pflege anvertraut waren, jetzt wieder ihr, die sie so wohl kannten, mit begrübendem Brummen den Kopf zuwenden, aber alles war leer, und nur gerauhtes Stroh lag umher und die losen Bretter, vom Wind bewegt, klapperten einträglich gegen die Wände.

Auf der Bank, auf der sie im Frühling und Sommer so oft des Geliebten geharrt, sank das Brenneli erschöpft zusammen.

Wo war die Freude, das Glück gelieben, das damals ihr Herz bewegt? Worüber! Worüber! Ihre Liebe zertreten, ihr Leben vernichtet! Wie sie so verloren und verlassen dalag in der schaurigen Einsamkeit zwischen den aufstrebenden Felsen, denen der nahe Winter mit rauher Hand den Schmutz des Glanz entziffen, vom niederfallenden Regen den unbeschützten Körper getroffen, da kam die bittere Erkenntniß ihres Glanz mit voller Stärke über sie. Ein Groll, so mächtig, wie er nur aus sündiger Liebe entstieg, die sich feige verrathen wähnt, stieg in ihr auf; ihre Züge verzerrten sich, ihre Hände ballten sich krampfhaft, mit einem heiseren Schrei sprang sie auf die Füße: „Himniter zu ihm, der in träger Ruhe in seinem stattlichen Hause bei seinem Weibe saß, himniter zu ihm, ins Gesicht wollte sie ihm die Anklage schleudern, die jetzt wild ihre Brust durchwogte! Sein Weib sollte es wissen, — alles — nur vorwärts!“

Aber da — da leuchtete jemand den Berg hinauf, da

weit abgeführt. Fürst Bismarck wünscht die Stimmen der Ultraliberalen für große indirekte Steuern, wödmöglich für das Tabakmonopol. Er weiß aber die nothwendigen und sehr maßvoll gehaltenen Wünsche der Volkstretter, Bürgerschaften für ihre konstitutionellen Budgetrechte zu erlangen, einfach mit der Antwort zurück, es sei dies eine Sache des Vertragens. — So ist denn jetzt durch das Stellvertretergesetz ein Vorkampferposten geschaffen; aber von dem Vorkampfer, der den Posten einnehmen wird, verlautet nichts. Wird aber dieser politisch hochwichtige Posten nicht mit einer Persönlichkeit besetzt, welche Autorität in und Führung in den Majoritätskreisen des Reichstages besitzt, so werden die Geschäfte des deutschen Parlaments wie des preussischen Landtages wie bisher so auch in Zukunft nur unter den alten leidigen Reibungen und ärgerlichen Mißverständnissen in langsam schleppender Weise — so daß die dringendsten Aufgaben immer aufs Neue verzögert werden — ihren Verlauf nehmen können. Davon, daß der Posten des Finanzministers mit derselben Person besetzt sein soll, die den Kanzler im Reich vertritt, scheint Fürst Bismarck gänzlich zurückgekommen zu sein. Man sagt, weil er mit seiner Ansicht namentlich in Bezug auf die gewünschte Persönlichkeit an entscheidender Stelle nicht durchzubringen vermochte. So ist auf allen Punkten die eigentliche Entscheidung, welche zu einer Klärung der Lage führen muß, abermals hinausgeschoben; weder bei der ersten Lesung der Steuervorlagen noch auf der zweiten Staffel der Entwicklung — wo man sie mit Bestimmtheit erwartete — bei der Stellvertreterdebatte, ist sie erfolgt. Es sind nur Nebenentscheidungen gefallen: Bei der ersten Gelegenheit ward das Gesetz Camphausen's ziemlich sicher besiegelt, bei der zweiten ward die Reichsorganisationsum einen Hund weiter gebracht. Die weiteren Beschlüsse des Reichstages in Sachen der Steuerergesse bilden eine dritte Gelegenheit, um zur Klarheit über die nächste Zukunft zu gelangen; wir werden sehen, was auf dieser dritten Etappe sich ereignen wird. Sehr vertrauensvoll nach ihr hinzublicken bietet die augenblickliche Konstellation wahrlich keinen Grund.

Die Postkommission des Reichstages wird binnen wenigen Tagen in der Lage sein, über ihre Beratungen und Beschlüsse Bericht zu erstatten. Den meisten Sitzungen wehnte der Generalpostminister Dr. Stephan mit seinen beiden Kommissaren Wiegner und Kramm bei. Es war besanpft worden, aus Organisationsrückichten wäre eine große Menge von etatsmäßigen Stellen unbefugt gelassen worden; die amtliche Antwerte ergaben, daß zu Ende des vorigen Jahres im Gebiet des getömmten Meeres nur vier Postbetriebsstellen vorant waren und zwar aus rein äußeren Gründen. Die Kommission hat sich angelesen sein lassen, alle ihr vorliegenden Petitionen und Beschwerden aufs gründlichste zu prüfen, und daß hierzu erforderliche Material stellte ihr der Generalpostminister bereitwillig zur Verfügung.

Der lin, 11. März.

Fürst Bismarck wird sich, der „Alln. Ztg.“ zufolge, Anfang dieser Woche mit seiner Familie nach Friedrichsruhe begeben, von wo er zum Beginn der Konferenzen wieder hierher zurückzukehren gedenkt.

Ueber den Reichthum Englands schreibt die deutsche volkswirtschaftl. Korrespondenz: Dem es noch ein Geheimniß war, daß England der Riesenschwamm ist, welcher seine freibühnlich unterworfenen Provinzen — zu denen auch Deutschland gehört — finanziell aufsaugt, dem wird die Richtigkeit dieser Thatsache sofort einleuchten, wenn er einen Blick auf die Zahlen wirft, welche der englische Statistiker Giffen über die Zunahme des Nationalvermögens in Großbritannien ermittelt hat. Diesen Zahlen gemäß hat sich in den 10 Jahren von 1865 bis 1875 das Nationalvermögen Englands im Ganzen um 48 Milliarden 700 Millionen Mark oder durchschnittlich pro Jahr um fast 5 Milliarden Mark dem Geldwerthe nach vermehrt. Die bedeutendste Steigerung zeigt sich in dem Besitze ausländischer Fonds und in sonstigen Belegungen im Auslande mit mehr als 12 Milliarden Mark (um 223 Prozent), während die Zu-

stand er vor ihr, ein atemloser todtbloßer Wanderer. Das war ja der Sternemirch, an den sie eben in so bitterer Verzweiflung und mit so wildem Haß gedacht.

Sie richtete sich kräftig auf, sie fuhr mit der Hand über Stirn und Augen, es war keine Erleichterung, die ihr die aufgereizten Sinne vorjagelten, es war Ignaz.

„Brenni, was machst denn du hier oben?“ fragte er, verliert in seinem Lauf imhastend, während der Athem sich schwer aus seiner sitzenden Brust rang. Sie trat dicht vor ihn hin, ihre Hand unklammerte mit festem Griff seinen Arm, ihre Augen leuchteten mit unheimlichem Glanze in die seinen. „Zu dir hab ich gewollt — Rede sollst du mir stehen, warum du mich so elend gemacht!“ Sie brachte nichts weiter zwischen den zusammengebißnen Zähnen hervor, aber sie schüttelte den Wirth mit übermächtiger Kraft, so daß er bald zu Boden getummelt wäre. Vergebens suchte er sich von ihrem Griff loszumachen, ein hartes Lachen, das ihm einen Schauer über den Leib jagte, brach von ihren Lippen, sie hielt ihn nur fester. „Neb' Sternemirch!“

„Um der heiligen Varmberzigkeit Willen, Brenni, laß mich los — laß mich hinüber an die Schlucht, ich muß fort!“

Sie schüttelte stumm den Kopf, er rang mit ihr, während die Angst der Verzweiflung sein Herz folterte — wehr, wenn es zu spät wurde, wenn er die Brücke nicht mehr erreichte, ehe Aloys sie betreten, wenn der Nord begangen wurde, umsonst begangen, ehe er es verhindern konnte, wenn er sein Lebelang tragen sollte an der fürchtbaren Dual! — Mit einem Ruck riß er sich beinahe sinnlos vor Angst von dem Mädchen los und stieß sie zurück: „Laß mich aus!“ Schwer schlug ihr Körper auf die Steine nieder, weiter öffneten sich ihre fieberglühenden Augen und ein dumpfer Wuthschrei rang sich aus ihrer Kehle.

(Fortsetzung folgt.)

nahme des Wertes des Grundbesitzes und des landwirthschaftlichen Kapitals noch keine 4 Milliarden Mark erreicht und nur 8 pSt. betrug. Der Besitz inländischer Staatsschuldenscheine ist außer Berechnung geblieben. Das Verhältnis zwischen dem Nationalvermögen und den Nationalschulden stellt sich so dar, daß das Erstere ca. den einfachen Betrag der Letzteren ausmacht. Von dem Gesamtvermögen von ca. 170 Milliarden Mark bilden ca. 150 Milliarden produktives Kapital, während nur 20 Milliarden unproduktiv bleiben. Die Staatsausgaben Englands werden gegenwärtig viel leichter getragen, als vor mehreren Jahrzehnten; überhaupt stellt sich die britische Finanzlage zur Zeit als eine fast übermächtige dar. Wollte England neue Anleihen machen, so könnte es schon aus der Wiedereinführung der Zuzerzölle die Zinsen für 3 Milliarden Mark aufbringen. Leider wirkt die Ermittlung des Herrn Giffen kein Licht auf die Verteilung des geliegten Nationalvermögens auf die verschiedenen Klassen der Bevölkerung.

Paris, den 9. März. Der Temps veröffentlicht, Prinz Neuf, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, hätte die meisten Ansichten, zum Führen von Neu-Bulgarien ernannt zu werden. (Er wird sich wohl für diese Ehre bedanken! D. Ned.)

Genf, 11. März. Der hiesige Gemeinderath hat einen Protest gegen den von dem Bischof von Genf erstellten Hirtenbrief, in welchem der in den Gemeindefragen ertheilte Unterricht angegriffen wurde, öffentlich ins Auge zu lassen.

Rom, 9. März. Papst Leo hat, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, an den Kaiser von Rußland ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Hoffnung anspricht, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und dem Vatikan bezüglich der Kirche in Polen wieder aufgenommen werden würden. Der Papst wieder aufgenommen werden würden. Der Kaiser hat sich für ihn und einen Spezialgesandten nach Berlin zu senden, doch machte die Partei der Intriganten bis jetzt noch Schwierigkeiten.

Rom, 10. März. Depretis hat ebenfalls seine Demission gegeben. Der König hat Garofali rufen lassen; falls dieser annimmt, glaubt man, daß er Nigra das Portefeuille des Aeußern anbieten würde. (Magd. Z.)

Rom, 9. März. Wie die „Agenzia Stefani“ erfährt, soll das Ministerium in Folge der gestrigen Abstimmung der Deputirtenkammer bei der Wahl ihres Präsidenten heute den König um seine Entlassung gebeten haben. Der König habe sich die Entscheidung noch vorbehalten.

Rom, 11. März. Der Staats-Sekretär Kardinal Franzini theilte dem Kaplan des Königs Humbert mit, daß der Papst seine Thronbesteigung in Rom nicht habe offiziell notifiziren können, da solcher Schritt gegen den kirchlichen Gebrauch verstohe. — Nach hier eingegangenen Nachrichten hat die französische Regierung auf eine bezügliche Anfrage des päpstlichen Nuntius in Paris erklärt, daß die Abberufung des Botschafters von Rom in keinem Zusammenhang mit den Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan stünde, die dieselben bleiben sollten, wie zuvor. Daube werde durch einen dem Vatikan genehmen Diplomaten erjert werden.

Triest, 9. März. Der Lloydposten „Ephing“, welcher mit 2500 (?) Tischeressen an Bord von Cavalla kam, geriet in Brand und ist bei dem Kap Elia gesunken. Es sind dabei 500 Personen ums Leben gekommen, die übrigen wurden gerettet.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 9. März. Wie die „Presse“ meldet, sind bisher noch keinerlei authentische Mittheilungen über die Friedensbedingungen hier eingetroffen. Das Petersburger Kabinett habe die Anzeige hierher gelangen lassen, daß es sofort von dem Friedensinstrumente volle Kenntniß geben werde, sobald Ignatieff dasselbe dem Kaiser Alexander überreicht haben würde.

Wien, 10. März. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Bukarest gemeldet, über die Ansprüche Rumaniens verlautet u. A., daß Rumaniens die Dobrudda, die Inseln an den Mündungen der Donau und Widdin sowie 250 Millionen Fres. Kriegskosten-Erschöpfung verlange. Allen anderen Forderungen gegenüber werde von Seiten der Regierung versichert, daß sie entschlossen sei, das rumänische Gebiet, wie dasselbe durch den Pariser Vertrag abgegrenzt worden sei, weder zu vergrößern, noch verringern zu lassen. — Die Schiffsahrt auf der Donau von Djewo bis Turmu-Magurelli ist in vollem Gange. Die Dampfer haben das kleine Fort Adalatsch geräumt und sich über Serbien zurückgezogen. — Aus Belgrad wird der genannte Korrespondenz berichtet, daß der serbische Gebietswuchs 120 Quadratkilometer mit ca. 250,000 Seelen umfassen werde. Adalatsch solle geschleift werden. Die Dringensgrenze werde durch eine Spezialkommission regulirt werden. Die serbischen Truppen seien beordert, Pirot, Branja und Ghan zu räumen und Kobogaz zu besetzen. — General Leischjanin wird am Mittwoch mit dem Friedensinstrumente hier erwartet.

Wien, 11. März. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß sich der Sultan in Folge der Aufregungen der letzten Wochen unwohl befinde, doch gebe der Zustand desselben zu keinen Besorgnissen Anlaß. — Aus Cetinje geht derselben Korrespondenz die Nachricht zu, daß die montenegrinische Armee demnach wieder auf Friedensaufstellung, die fremden Truppen entlassen werden. Die Montenegro würden ihre bisherigen Stellungen bis zur Publikation des Friedensvertrages inne behalten, wogegen die Türken bereits in den nächsten Tagen mit der Räumung der abzutretenden Gebietsheile beginnen sollen. — Nach einer weiteren Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad verlautet dort gerüchtesweise, der General Leischjanin, dessen Ankauf am Mittwoch in Belgrad erwartet werde, würde sich alsbald in einer vertraulichen Mission nach Cetinje begeben. — Ein Telegramm der „Polit. Korresp.“ aus Bukarest mel-

det: Der Finanzminister hat mit der „Banque de Roumanie“ ein Abkommen getroffen wegen Zahlung der am 1. April in Paris fällig werdenden Coupons der Spro. rumänischen Rente im Betrage von 1,100,000 Fres.

Konstantinopel, 10. März. Zum Beweise, daß die Türkei ihre Neutralität zu beobachten entschlossen sei, hat sie einen Theil des Herzes entlassen. — Seitens der russischen Regierung werden die Vorbereitungen zur Wahl eines bulgarischen Fürsten beschleunigt, damit die Konferenz bereits das Resultat der Wahl vorfinde.

Konstantinopel, 11. März. Ein Telegramm des Gouverneurs von Samma meldet, die griechischen Freiwilligen in Epirus hätten eine vollständige Niederlage erlitten, die Ruhe sei dort vollständig wiederhergestellt. — General Sabret ist zum Gouverneur von Tripolis ernannt worden. — Metembek Ali Pascha soll für die Dauer der Abwesenheit Rouff Pascha interimistisch die Geschäfte des Kriegsministers übernehmen.

London, 10. März. Wie hier verlautet, verschänken und armiren die Russen die gegenüber den türkischen Linien von Bulair gelegenen Positionen Radkoi, Jenioi und Gharoi.

London, 11. März. Die „Daily News“ meldet aus Petersburg: Rußland wird nicht opponiren, falls auf dem Kongreß vorgeschlagen wird, die Bevölkerung Bulgariens über die Grenzen Bulgariens abstimmen zu lassen. Der „Daily Telegraph“ erfährt, der Sultan sei geneigt, eine Nacht nach San Stefano zu schicken und den Großfürst Nikolaus in großem Staat zu empfangen, allein er weigert sich entschieden, auch andere russische Offiziere dabei zu empfangen, so daß der Besuch ein rein persönlicher bleibe.

Athen, 9. März. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, sollen die Rüstungen Englands weit weniger auf eine Besetzung Egyptens hinielen, als auf eine solche Kreta, Thessaliens und Mazedoniens, für welche England angeblich genau dieselben Maßnahmen auf dem Kongreß zu verlangen beabsichtigt, welche Rußland für die türkischen Provinzen nördlich des Balkans sowie für die Bulgare im Friedensvertrage erreicht hat. So viel es hier heißt, sind für die Pläne bereits einige Großmächte gewonnen, event. sollen sie nicht abgeneigt sein, diesem Vorhabe zuzustimmen, falls ihn England auf dem Kongreß machen sollte, und daß hält man nach den letzten geheimnißvollen Reden der englischen Minister im Parlaente für mehr als wahrscheinlich, schon fast für unweifelhaft.

Athen, 11. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben sich die Aufständischen in Mazedonien der Städte Plotamona und Nisaplan bemächtigt, die Verbindung zwischen Mazedonien und Thessalien unterbrochen und die Amezion an Griechenland ausgeprochen. Die Aufständischen in Epirus dagegen verlangen Hilfe.

Malta, 8. März. Vier englische Panzerschiffe werden hier bleiben, um weitere Befehle in Empfang zu nehmen. Das Transportschiff „Capitaine“ geht mit 1068 Mann Truppen an Bord nach England, der „Serapis“ nach Indien. Vier minder große Schiffe sind nach den Dardanellen abgegangen, eins nach Kreta.

Aus der Provinz.

Der Staatsanwalt Luther in Naumburg a/S. ist in gleicher Antike-Eigenschaft an die Kreisgerichte in Schneidemühl, Schwilke und Lohsen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schneidemühl, versetzt.

Der Stadt- und Kreisgerichts-Rath von Almann in Magdeburg ist gestorben.

Während des Gewitters am 8. d. M. in Grogengartern hat der Witz in den Thurm der Oberkirche eingeschlagen, gezündet und mehrere Personen, welche zum Käuten auf demselben amesend waren, verlegt.

Witterfeld. Wie in Halle ein Kind, so wurde hier durch den letzten Sturm ein Passagier vom Perron auf das Geleis getrieben und von einem in den Bahnhofs einfahrenden Zuge überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. K a u m b u r g. Wie das „Kreisel“ hört, sind die Arbeiter-Einstellungen auf den Stationen der thüring. Bahn seit Mitte v. M. nicht weiter fortgesetzt worden, auch ist die gestrichelte weitere Reduzirung des Fahrbeurten-Personals bis jetzt nicht eingetreten. Von den 47 Bremjern, welche am 1. d. M. entlassen wurden — einige wurden pensionirt — ist keiner brodtlos geworden.

Naumburg, 9. März. Der am heutigen Tage hier abgehaltene erste diesjährige Taubenmarkt entsprach den Erwartungen der Taubenliebhaber nicht. Es waren überhaupt nur ca. 400 Paar Tauben an den Platz gebracht und darunter fanden sich obere Arten nicht vertreten, weil diese in der Regel bei den Geflügel-Ausstellungen ihren Platz zu finden pflegen. Der Durchschnittspreis pro Paar stellte sich auf 1 M 50 s. Obgleich dieser Preis ein geringerer war als der im vorigen Jahre, blieb doch das Geschäft ein mattes.

Leiz, 11. März. Gestern starb plötzlich in Folge eines Schlagflusses der langjährige Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums, Herr Fabrikant Horst Bredeme. Tor gau. Kaum haben sich die Wellen der Bewegung, welche die Konfessionsöffnung des hiesigen Panies, eines der bestverarmtesten unsezer Stadt, und die den trauigen Selbstmord des Inhabers zur Folge hatte, etwas wieder gelegt, so durchläuft ihn wieder die Stadt mit Windeseile die Kunde von dem Zollkammern ebenso wohlrenommirten Geschäftes, dem des Kaufmann Wilkig.

Anhalt.

Deßau, 10. März. Wie man hört, wird Rechtsanwält Campe aus Bernburg als Vertheiger des Stadtraths Fiedler fungiren. Als Termin ist nummehr der 16. d. M. in Aussicht genommen.

Deßau. Die diesjährigen Einkünften, welche der Etat des Hoftheaters von nächster Saison an erfahren wird, beginnen sich bereits jetzt zu zeigen, indem ein Theil der

Journal-Lesezirkel
bei **M. Köstler**,
10. Poststraße 10.

Saamen-Erbisen,
ganz frühe Mai-Erbisen in bester feinst. Waare und in versch. Sorten, Grasfaamen, große Auswahl, sowie überhaupt sämmtliche Feld-, Gemüße- und Gartenameriken bei soliden Preisen empfiehlt
J. R. Strüssner.

Spanische Weine,
von den Aerzten empfohlen, zur Stärkung für Kinder und Kranke empfiehlt à Flasche von 2 A an
W. Lobenstein, Domplatz 5.

Die Erzeugnisse der Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerk in Cöln empfangen mit dem Jury-Urtheil „für höchste Vollkommenheit der Fabrication, vorzügliche Qualität und Wohlgeschmack“ in Philadelphia die auf Deutschland entfallende einzige Medaille.
Die Chocoladen sind in den meisten Conditoreien und grösseren Geschäften vorrätig.

Borbwarenfabrik
von **A. Börner, Poststr. 4.**
Kinderwagen u. Reisekörbe in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen. Auch werden dieselben Reparaturen schnell und sauber ausgeführt.

Korfhölzspähne zum Feueranzünden offeriren à Stk. 3 A frei Haus
Korfbau Stutzbach & Schuchardt.

Größtes Lager von **Holz- und Metall-Lärmen** zu billigsten Preisen bei vorkommenden Fällen.
W. Aust,
Bölbergasse 1.

Der vielfachen Nachfrage wegen theile mit, daß meine sämmtlichen billigeren Sorten Cigarren ausverkauft sind, zugleich mache aber bekannt, daß ich auch in gleicher Weise den ganzen Vorrath von

Rauchtabaken billig à Pfd. 20, 30 u. 40 A abgebe.
Ernst Zeschmar,
Markt 11, neben der Börse.

Frischer Kalk ist täglich sowohl in Fuhren nach Küstf., Gewicht oder Maß zu haben und übernimmt auch die Abfuhr
Karl Augustin, Kuttelstraße 3.
Hobelbau verkauft Auguststraße 3, H.

Cylinder, à Stück 10 A in der Glasbandlung, Geißstraße 53.
Zapfwaren verkauft billig
C. Reichenbach, Geißstraße 53.

Billiger Verkauf einer Partie Klapparren, auch zu Pferde-transport eingerichtet.
Fuhrherr Stockhaus,
Wingeburg-Leipziger Bahnhof, Halle.

Einige gute Federbetten billig zu verkaufen
Schmerzstr. 21, II., Eng. Kuhg.
Guter Kinderwagen preiswerth zu verkaufen
Langengasse 31, II.

Kinderwagen, fast neu, billig zu verkaufen
alter Markt 8, Hof, I.
Ein neuer Handwagen
sofort zu verkaufen (H. 5801)
gr. Ulrichstraße 11, im Hofe.

Ein großer Zughund zu verkaufen (H. 5808)
gr. Ulrichstraße 11.
Steinfogle, Briquettes, Viehl, Stützen u. gep. Knorpel, Maurerz., Dach- u. Forstziegel, Sand, Holz u. Wäldhürner 3. Kanarienvogelchen u. Weibchen kauft
W. Reisel, Halle 4.

Zorfabfall wird gekauft Rammischstr. 11.
Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsst. kauft **Fr. Hohmann, N. Ulrichstr. 1b, p.**
Ein- u. Verkauf getr. Kleidungsst., Möbel, Betten u. **M. Berbig, gr. Ulrichstr. 47.**

Gardinen.
Auch dieses Jahr arrangirte ich einen **Gardinen-Ausverkauf,** welchen mit dem Bemerken bekannt mache, daß darunter vorzugsweise ein größerer Posten gestickter Gardinen, welchen ganz bedeutend im Preise herabgesetzt habe.
Albert Röhrig Nachfolger,
Leipzigerstr. 99, neben der Ulrichskirche.

Kohlenpreise von heute ab.
Oberböhmiger Briquettes, anerkannt beste Waare, . . . 72 A pr. Centner,
Brandige Brekstein, . . . 15 A pr. Tausend,
Böhmische Salostohle (Dager Union) läßt seine Schlade zurück 80 A pr. Centner.
Ferd. Neumann, Comptoir: Blücherstraße 6.

Alte Eisenbahnschienen für Bauweite bis 9 Zoll Höhe, in jeder Länge bis 24 Fuß, verkaufe ich zu billigsten Preisen. Größte Auswahl in Schienen und Trägern. Auf Wunsch Berechnung der nöthigen Tragfähigkeit. Guß- und Schmiedefachen Mariebergstraße 38 bei
Otto Neitsch.

Hallescher Theater-Verein.
Bezugnehmend auf unsern Aufruf vom 4. d. Mts. und die Besprechungen in der Versammlung vom 7. d. Mts. ersuchen wir hierdurch unsere Mitbürger um recht lobhafte Bethheiligung bei der Zeichnung von Actien zu dem projectirten Theater-Neubau. Die Bankfirmen: **Allgemeiner Spar- u. Vorschuß-Verein, Chr. Kind, Kulisch, Kämpf & Co., H. F. Lehmann, Reinhold Stecker, Zeising, Arnold, Heinrich & Co.** sowie die Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** haben sich freundlichst bereit erklärt, Zeichnungen entgegen zu nehmen, auch sind die Unterzeichneten dazu gern erbötig. Als **Schlusstermin für die Actienzeichnungen müssen wir den 14. März a. c. feststellen,** da die bestehende Theater-Gesellschaft der ev. Verpachtung wegen, die Anstellung des alten Gebäudes nur bis zum 16. d. Mts. prolongirt hat.

Das provisorische Comité.
R. Gosche. E. Grebin. Th. Hämerl. L. Jentsch. O. Köbke. E. Lutze. W. Rauchfuss. O. Stengel. H. Wessel. H. Werther. W. Zander.

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule,
gr. Märkerstrasse 10,
beginnt den Sommer-Cursus am 1. April. Unterrichtsgegenstände: **Klavier- u. Violinspiel, Gesang, allgemeine Musiklehre.** Anmeldungen werden täglich v. 11-12 Uhr entgegengenommen.
C. O. Wiese.

Hasslerscher Verein!
Mittwoch, den 13. März Nachmittags 5 Uhr
Kirchen-Concert
in der erleuchteten Marktkirche!
Einlass halb 5 Uhr, Ende 7 Uhr.

Programm: 1. „Zion“ f. Chor, Barytonsolo u. Orchester v. Niels W. Gade. 2. **Orgelconcert** mit Orchesterbegleitung v. G. Fr. Händel. 3. **Lobgesang.** Eine Symphonie-Cantate nach Worten der heiligen Schrift comp. v. Felix Mendelssohn Bartholdy.
Soll: Fr. Anna Brier, Fr. Margaretha Schulze aus Leipzig und Mitglieder des Hassler'schen Vereins. **Orgel:** Herr Franz Preitz, Orgelvirtuos aus Leipzig.
Nummerirte Billets à 2 A., nicht nummerirte zum Schiff der Kirche à 1 A. 50 A., zu dem Emporen à 75 A. und Schülerbillets à 50 A. sind bei den Herren **Schrödel & Simon** und **Fr. Arnold,** am Markt, zu haben. Beide Texte für 20 A. ebendasselbst. An den Kirchthüren findet kein Billetverkauf statt.
C. A. Hassler.

Halle, Dienstag den 26. März 1878, Abends 6 Uhr
in der erleuchteten Marktkirche
Concert
der **Jubiläums-Sänger**
(Emancipirte Selaven)

Studenten der Fisk-Universität zu Nashville, Tennessee U. S. A.
Die Gesellschaft besteht aus
7 Damen und 4 Herren
und trägt

Solo- und Chor-Gesänge
vor, meistens die eigenthümlichen ergreifenden Lieder, die einst von den Slaven in Amerika gesungen wurden, die in **Amerika und Europa** grossen Beifall gefunden haben.
(Die Kirche ist geheizt.)
Sperritz-Billets zum Mittelschiff der Kirche à 2 A. — nicht nummerirte Billets für Seitenschiff, Orgelchor und Emporen à 1 A. — sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** zu haben.

Deutscher Kaiser in Diemitz.
Gute Mittwoch Gesellschaftstag; vorzügliches Bockbier, frisches Speck- und Pfannkuchen.
Ludwig Kramer.

Nesse's Restaurant, Poststrasse,
Gute Mittwoch
Schlachtfest.
Früh Wellfleisch, Abends div. Wurst u. Suppe,
wozu ergebenst einladet
C. Nesse.

Einem geehrten Publikum zu Halle a/S. und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige, nachdem ich als Schneider die deutsche Bekleidungs-Atademie zu Dresden besucht habe und mich jetzt **Brendenplan 5** etablirte, daß ich einen jeden Kunden schnell und reell bedienen werde.
Hochachtungsvoll
Louis Ende.

Stotterer
finden sichere Stellung in Denhardt's Anstalt in Burgsteinfurt in Westf. Prospect gratis. Gehalt 982. Honorar nach der Stellung.
Freitag den 15. Mts. fahre ich mit einem leeren Möbelwagen von Halle nach Leipzig. Gepl. Bestellungen unter **S. 2** an die Exped. d. Bl. (H. 31195)
Möbelfuhren nimmt an **Süßler, Kutschg. 1.** Dasselbst kauft. Kessel billig zu verkaufen.
Ein eleg. Pianoforte neuest. Constr. billig zu vermiehen Königstraße 22/23, II. r.
Möbelfuhren aller Art für Maschine nimmt an
F. Lindenheim, Brunostraße 5.
Ich suche noch **Wäscher** außer dem Hause Steinweg 1, II., bei Frau **Schumann.**

Wöbelfuhren werden angenommen **März 18/19.**
Reubke'scher Gesangverein.
Mittwoch den 13. März Abends 6 Uhr **Uebung.**
Halle a/S., den 11. März 1878.
P. P.

Ich zeige hiermit ergebenst an, dass die Direction der von mir bisher geleiteten Concert-Capelle früherer Menzel'scher Mitglieder am heutigen Tage an Herrn Capellmeister **Hettele** aus München übergegangen und die Capelle von demselben übernommen ist und bitte höflichst, fernere geschätzte Aufträge speciell an Herrn Capellmeister **Hettele** zu richten.
Hochachtungsvoll
L. Ziegner, Concertmeister.

Bezugnehmend auf obiges Avis erlaube mir einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend ergebenst anzuzeigen, dass ich die vorgenannte Capelle am heutigen Tage übernommen und füge die Bitte hinzu, das der Capelle bisher gewährte Wohlwollen geneigtest zu bewahren und auch mir zu Theil werden zu lassen.

P. Hettele,
Capellmeister aus München.
Meine Wohnung befindet sich vorläufig im **Hôtel zur Tulpe.**

Hôtel zur Tulpe.
Heute Mittwoch den 13. d. Mts.
Grosses Concert
mit verstärktem Orchester unter Leitung des Capellmeisters
P. Hettele.
Anfang Abends 8 Uhr. — Entrée 30 A.
Sonntag einfliegen **Kanarienvogelchen,** bunt mit Krone. Wiederbringer angemessene Belohnung **Marienstraße 2.**

Kaff's Restauration,
Mittwoch Abends 8 Uhr **Spektagen.**
Restauration zur Stadt Cöln.
Gute Mittwoch
Speckkuchen und Bockbier.
Restaurant Victoria,
Kühle Brunnenstraße,
empfehlst seine neu restaurirten Kofalitäten zur fleißigen Benutzung.
3 französ. Billards.
Hier ft.

Münchner Keller.
Mittwoch Gesellschaftstag.
Frühe Pflanz- und Kaffeestunden.
Brefler's Berg.
Mittwoch Abonements-Bräutigam.
Berein für Erdkunde.

Sitzung am 13. d. Mts. um 8 Uhr.
1. Gedenkfeier zum Herausgabe eines neuen Heftes der Vereins-Zeitschrift.
2. Berichte über das ablaufende Vereinsjahr und Vorkandisung für das neue.
3. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Frisch über die Bodenbildung bei verschiedenen Klaffen.
4. Vortrag des Herrn Dr. Brauns über die Vergangenheit der Rottweiderung.